

Fazit der Mittagsgespräche am 01.07.2015

„Kollaborative Lernformen“

Impulse von:

Dr. Andreas Ruwe, Theologie, Altsprachenunterricht

**Prof. Dr. Philipp Harfst, Politikwissenschaft, Methoden der Politikwissenschaft
und politisches System der Bundesrepublik Deutschland**

Impulsvortrag von Andreas Ruwe:

Forschungsorientierte Tutorien im Altsprachenunterricht

Problemaufriss:

Die Didaktik des Althebräischen sieht sich derzeit mit zwei Schwierigkeiten konfrontiert:

1. Der Spracherwerb in den Studiengängen nimmt wenig Platz ein, durch die Modularisierung wird dieses Problem noch verschärft. Dies führt zu einer hohen Belastung der Studierenden, die sich die Sprache in großen Teilen im Selbststudium aneignen müssen.
2. Darüber hinaus ist im Bereich der Sprachlehre ein geringer Innovationsgrad zu verzeichnen, da diese oft kein Gegenstand der Forschungspraxis ist.

Lösungsansatz:

Zu einem besseren Umgang mit diesen Problemen wird ein Tutorenprogramm eingeführt, das speziell auf diese Problematik ausgerichtet ist. Eine Übersicht des Konzepts findet sich im Anhang dieser Dokumentation.

Das Tutorenkonzept weist folgende Besonderheiten auf:

- Forschungsorientiertes Konzept: Die Tutorinnen und Tutoren recherchieren didaktische Materialien und Ansätze selbst und verbinden die Aufbereitung des Materials mit einem forschenden Zugang.
- Die Umsetzung orientiert sich an Praktiken der Qualitätssicherung: Plan – Do – Check – Act (der Qualitätskreislauf des Tutorenkonzepts ist im Anhang beigefügt).
- Die Tutorenqualifizierung folgt einer klaren Priorisierung: Die sprach- und fachwissenschaftliche Qualifizierung ist wichtiger als eine allgemeine didaktische Qualifizierung
- Die wissenschaftliche Qualifizierung der Tutoren spielt eine große Rolle – der Tutor von heute kann der Wissenschaftler von morgen sein.
- Eine wichtige Besonderheit des Programms besteht darin, dass die Tutorinnen und Tutoren in Tandems von „Senior-„ und „Junior-“Tutor arbeiten.

Im Anschluss an den Impulsvortrag von Andreas Ruwe wurden folgende Fragen diskutiert:

Welche Vorteile hat diese Form der Tutorenqualifizierung?

Durch die gemeinsame Arbeit der alten und neuen Tutoren in einer längeren Einarbeitungsphase werde sichergestellt, dass die neuen Tutoren die Materialsammlung für die Tutorien erhalten und mitbekommen, an welchen Stellen ggf. noch Nachbesserungsbedarf besteht.

Woran bemisst sich der Erfolg des Tutorenprogramms? Wurde eine Evaluation durchgeführt? – Gerade wenn es um die Frage der finanziellen Förderung derartiger Programme geht, seien belastbare Daten einer Auswertung von Vorteil.

Bisher sei nicht evaluiert worden, ob es durch die Tutorien zu einer Verringerung der Durchfallquoten oder zu einer veränderten Lernhaltung der Studierenden gekommen ist. Positive Rückmeldungen der Teilnehmenden innerhalb der Tutorien zeigten jedoch, dass die Tutorien durch die Studierenden als sinnvoll und gewinnbringend angesehen werden.

Die Qualität der Tutoren werde durch den engen Kontakt von alten und neuen Tutoren (Austausch über Wissen und Didaktische Methoden) sowie durch regelmäßige Arbeitstreffen mit dem Lehrenden gesichert. Eine systematische Qualitätssicherung der studentischen Lehre oder Messung des Kompetenzzuwachses der Tutoren sei bislang nicht durchgeführt worden, sei aber in Planung. Angesichts der überschaubaren Zahl der Teilnehmenden scheinen qualitative Formen sinnvoll. Man könne gut an die bereits bestehenden regelmäßigen Reflexionsgespräche anknüpfen und diese systematisch auswerten.

Strukturprobleme des propädeutischen Sprachenunterrichts: Zeitmangel, keine kontinuierliche Forschungsorientierung usw.
Begleitende Tutorien zielen i.d.R. nur auf Vertiefung des regulären Unterrichtsstoffes

Ziel:

Verbesserung von Tutorien und regulärem Sprachunterricht durch Dynamisierung der Kommunikation zwischen den Unterrichtenden (Dozent + Tutor) unter Forschungsorientierung von Tutorinnen und Tutoren.

vorbereitende Maßnahmen:

Angehende Tutoren bilden sich vor dem Unterrichten anhand der fachsprachlichen Literatur (Neuerscheinungen!) selbstständig weiter, sichten geeignetes didaktisches Material (Übungen, Schaubilder, Definitionen usw.).

Sie erstellen daraus eine Materialsammlung für das Tutorium.

Verbesserung und Pflege:

- gemeinsame Entwicklung von Unterrichtsmaterialien
- Verwendung evaluierter Materialien in Tutorium und regulärem Unterricht
- Pflege der Materialsammlung
- qualifizierte Instruktion nachfolgender Tutorinnen und Tutoren

Erprobung:

Tutorinnen und Tutoren unterrichten auf der Basis angestammten und neuen Materials (Verfügbarkeit von Alternativen!).
Regelmäßige Diskussionen über Vorzüge und Nachteile von didaktischen Materialien zwischen Tutorinnen, Tutoren und Dozierenden.

Impulsvortrag von Philipp Harfst

Online- und Offline- Tutorien in der Statistikausbildung der Politikwissenschaft

Stichworte: Onlinetutorium, Skripte als Vorbereitung für die Tutoren

Problemaufriss:

Gerade in Lehrveranstaltungen zu statistischen Methoden lässt sich teilweise ein geringes Interesse bei den Studierenden feststellen. Dies könne damit zusammenhängen, dass der Bezug zu praktischen Fragestellungen nicht unmittelbar einsichtig sei. Außerdem bedeute der hohe theoretische Input an Inhalten während des Semesters eine hohe Arbeitsbelastung.

Konzept:

Das Konzept sieht eine Kombination aus Online- und Offline-Tutorien vor.

Die Onlinetutorien dienen als Selbstlernangebot für die Studierenden.

Zu jeder Vorlesung bieten die *Online*-Tutorien einen Themenblock bestehend aus:

- Informationsmaterialien zum Thema
- Quizfragen zur Vorlesung
- Vorlesungsfolien
- Gruppenaufgaben
- Foren
- teilweise Zusatzmaterialien zum Thema

Die ‚begehrten‘ Vorlesungsfolien erhalten die Studierenden erst, wenn sie die Quizfragen zur vorherigen Vorlesung richtig beantwortet haben.

In den klassischen *Offline*-Tutorien werden die in der Vorlesung theoretisch vermittelten Kenntnisse praktisch angewendet. Hierfür wird das Programm STATA im PC-Pool des Universitätsrechenzentrums verwendet.

Die Offline-Tutorien beziehen sich immer auf die vorherige Vorlesung. Durch die Erstellung von Skripten, welche mit Kommentaren der Dozenten und erfahrenen Tutoren versehen wurden, wissen die Tutoren genau, welchen Inhalt sie in welcher Reihenfolge vermitteln müssen. Ca. 60 der 120 Studierenden besuchen die Tutorien.

Besonderheiten:

Neue- und alte Tutoren treffen sich in der vorlesungsfreien Zeit mit dem Dozenten und bereiten das Tutorium gemeinsam vor. Grundlage bilden die alten Skripte.

Im Anschluss an den Impulsvortrag von Philipp Harfst wurden folgende Fragen diskutiert:

Wie werden die Online-Tutorien von den Studierenden angenommen?

Das Onlinetutorium ist ein niederschwelliges Zusatzangebot für die Studierenden. Man hofft, somit auch Studierende zu erreichen, die nicht in die Vorlesung oder das klassische Tutorium gehen.

Sind bestimmte Qualifikationen für die Tutorinnen und Tutorinnen besonders wichtig?

Ca. die Hälfte der Tutorinnen und Tutoren verfügen über Erfahrung, die andere Hälfte sei *neu* dabei. Die Qualifizierung bestehe in erster Linie in der Sozialisierung in das Fach. In der Regel blieben die Tutoren dem Lehrstuhl so lange erhalten, bis sie mit ihrem Studium fertig sind.

Wie viele Hilfskraftstunden werden für die Tutorien inklusive Vor- und Nachbereitung angesetzt?

Die Tutoren erhalten für elf Veranstaltungen á 1,5 Stunden vier Monate lang 30 Hilfskraftstunden.

Wir danken den Referierenden für die spannenden Einblicke in die Portfolioarbeit und allen Teilnehmenden für die gewinnbringende Diskussion!